

6. Zwischen Napoleon und Bismarck

Feldmarschall Graf Radetzky zeichnete sich schon in den Napoleonischen Kriegen als österreichischer General aus und war im Befreiungskrieg der Stabschef des Oberbefehlshabers Fürst Schwarzenberg. Seit 1831 führte er das Oberkommando in Oberitalien, wo er während des italienischen Freiheitskampfes von 1848/49 durch die glänzenden Siege bei Custozza, Mortara und Novara die österreichische Herrschaft kraftvoll behauptete. Nach ihm, einem der volkstümlichsten österreichischen Heerführer, ist der Radetzkymarsch von Johann Strauß benannt.

Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, war eine geistvolle, vielseitig gebildete und künstlerisch interessierte Persönlichkeit, aber den schweren politischen Aufgaben seiner Zeit nicht gewachsen; man nannte ihn den „Romantiker auf dem Throne“. Die liberale Revolution, die am 18. März 1848 in Berlin ausbrach und infolge der Schwäche des Königs siegte, bedeutete eine schwere Demütigung der preußischen Monarchie, wenn es ihm auch später gelang, der Revolution ganz Herr zu werden. Als er 1857 in schwere Geisteskrankheit verfiel, übernahm, da er hinderlos war, sein Bruder Wilhelm, der spätere Kaiser Wilhelm I., die Regentschaft.

Feldmarschall Wrangel machte als junger Offizier die Freiheitskriege gegen Napoleon I. mit, stieg rasch zum General auf und befehligte seit 1839 ein Armeekorps. Er gewann vor allem als schneidiger Reiterführer militärischen Ruf. Im Jahre 1848 kämpfte er erfolgreich gegen die Dänen in Schleswig und leitete dann die Befreiung Berlins, wo er den monatelangen demokratischen Unruhen ein Ende machte. Im Krieg von 1864 gegen Dänemark erhielt er abermals den Oberbefehl, den er aber nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen niederlegte. Durch seinen derben, schlagfertigen Berliner Humor wurde er als „Papa Wrangel“ sehr volkstümlich.

Albert Lortzing ist der beliebteste Vertreter der deutschen Lustspieloper im 19. Jahrhundert. Lortzing führte ein sehr unstetes Leben; er war Schauspieler, Opernfänger und Kapellmeister. Seine Opern, deren Texte er meist selbst schrieb, sind lebendig gestaltet und mit echt volkstümlichem Humor erfüllt; am bekanntesten sind: „Zar und Zimmermann“, „Der Wildschütz“, „Der Waffenschmied“; auch die romantische Oper „Undine“.

Franz Schubert, der Sohn eines österreichischen Schullehrers, ist der bedeutendste Komponist der frühen Romantik. In seinem kurzen, von Not und Krankheit erfüllten Leben hat er ein Werk von gewaltigem Umfang geschaffen. Er ist der Schöpfer und Meister des deutschen Liedes. Zu seinen Hauptwerken zählen die Liederfolgen „Die schöne Müllerin“ und „Winterreise“. Er war von Natur heiter und lebenswürdig. Um ihn scharte sich ein Freundeskreis, von denen der Dichter Grillparzer und der Maler Moritz von Schwind besonders bekannt sind. Sein durch Anstrengungen und Krankheiten erschöpfter Körper wurde durch Typhus dahingerafft.

Carl Maria von Weber, der große deutsche Tondichter, wurde in Eutin geboren als Sohn eines vielseitigen, abenteuerlustigen Schauspielers. Nach einem wechselvollen Wanderleben ging Weber, der unterdessen als Komponist und glänzender Klaviervirtuos bekannt geworden war, als Operndirektor nach Prag. 1817 wurde er zur Gründung und Leitung einer deutschen Oper nach Dresden berufen. Sein Ruhm wuchs nun über Deutschland hinaus. Mit der im besten Sinne volkstümlichen Oper „Der Freischütz“, 1821 in Berlin uraufgeführt, wurde Weber der Bahnbrecher einer national deutschen Opernkunst. Von vaterländischer Begeisterung zeugen seine Vertonungen der Lieder Theodor Körners. Weber starb 1826 in London nach der Uraufführung seiner Oper „Oberon“.

Adelbert von Chamisso, deutscher Dichter und Naturforscher, entstammte lothringischem Uradel und mußte in der Französischen Revolution als Kind mit seinen gänzlich verarmten Eltern nach Deutschland flüchten. Er wurde preußischer Offizier, nahm 1807 seinen Abschied und lebte nun ganz seinen botanischen und zoologischen Forschungen und seinem künstlerischen Schaffen. Er wurde ein Lieblingsdichter des deutschen Volkes. Am bedeutendsten sind seine lyrischen Gedichte, die romantischen Balladen und das Märchen von Peter Schlemihl.

Ludwig Uhland, der volkstümliche schwäbische Dichter, studierte in seiner Vaterstadt Tübingen die Rechte und war dann als Anwalt tätig. Als Politiker und Dichter kämpfte Uhland gegen die reaktionären Bestrebungen des Königs von Württemberg und setzte sich als Landtagsabgeordneter für eine freiheitliche Staatsgestaltung ein. 1829 wurde er Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Tübingen, gab aber aus politischen Gründen sein Amt auf. Er widmete sich nun hauptsächlich seiner Wissenschaft. 1848 trat er als Mitglied der Deutschen Nationalversammlung für ein Großdeutschland ein. Uhland hat hauptsächlich volkstümliche Lieder, Balladen und Romanzen gedichtet; am bekanntesten ist sein frühes Gedicht: „Ich hatt' einen Kameraden“.

Hoffmann von Fallersleben führte seinen Beinamen nach seinem Geburtsort Fallersleben im Lüneburgischen. Er war Sprachforscher und Literaturhistoriker. 1842 wurde er infolge seines Buches „Unpolitische Lieder“ seiner Professur in Breslau enthoben und führte seitdem ein wechselvolles Wanderleben. Im Jahre 1860 wurde er schließlich Bibliothekar des Herzogs von Ratibor auf Schloß Corvey, wo er auch starb. Berühmt ist er als Dichter des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“, er hatte es 1841 auf der Insel Helgoland gedichtet.